

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 19

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieses machte einen weiteren Ausbau des sogenannten Stöckli notwendig, der dann in den Jahren 1908 und 1909 vollzogen wurde. Zur Hilfe im Haushalt wurden schulentlassene, etwas schwachbegabte Töchter herangezogen, die unter der Anleitung der tüchtigen Frau Gufelberger ihre ihnen zugewiesene Arbeit gut erlernten und zu zuverlässigen Hausangestellten herangebildet werden.

Wie in den meisten Taubstummenanstalten, mußte auch in Wabern mehr Platz geschaffen werden. Einenteils blieben die Kinder längere Zeit als früher in der Anstalt und andernteils wurden kleine Taubstumme, durch die erzielten Erfolge ermutigt, den Anstalten übergeben und nicht mehr daheim behalten. So konnte auch in Wabern ein großer, schöner Neubau, umgeben von Licht und Sonne, im Jahre 1925 bezogen werden. Ein besonderer Dank gebührt Herrn Vorsteher Gufelberger für den Fortbildungsunterricht, den er seit Jahren den Lehrtöchtern der Stadt Bern erteilt. So sammelt er in aller Stille Erfahrungen, wie dem Problem der Fortbildung der Taubstummen am besten gedient werden könne. Auch werden in Wabern alle Monate die Frauen und Töchter zu einer Bibelstunde eingeladen und dann bewirtet. Frau Gufelberger leitet diese Stunde mit ihrem besonderen Geschick. Kein Wort zuviel und keines zu wenig braucht sie, um den Gehörlosen, die in großer Zahl herkommen, das Leben und die Lehre des Heilandes nahe zu bringen.

Seit vielen Jahren leitet Herr Gufelberger als Präsident den bernischen Fürsorgeverein für Taubstumme. In gutem Einvernehmen mit dem Taubstummenpfarramt leistet der Verein Hilfe in mannigfacher Art, hier freigebig, dort zusammenhaltend, wie es erforderlich ist. Als Präsident der Redaktionskommission der Gehörlosen-Zeitung bezeugt er dieser mit Rat und Tat sein Interesse und seine Unterstützung. Ein wohlmeinender und treuer Freund und Kollege ist viel wert zwischen Arbeitern, die auf dem gleichen Gebiet tätig sind. Ein solcher war und ist Herr Gufelberger. Dafür sei ihm Dank!

An die ehemaligen Schülerinnen!

Ihr lieben Mädchen und Frauen, die ihr in Wabern von Herrn und Frau Gufelberger erzogen und unterrichtet wurdet, seid dankbar eurem Lehrer. Er lebt eigentlich fast nur für

euch. Immer ist er für euch da. Er sucht nicht sein eigenes Vergnügen. Seine größte Freude war und ist, daß es euch gut geht und daß ihr tüchtige und gute Menschen werdet. Wenn ihr Herrn Gufelberger danken wollt für seine Mühe und Aufopferung, so seid lieb und gut gegen andere, jüngere Menschen. So pflanzt sich die Liebe fort.

Wir alle danken Herrn Gufelberger für seine Güte.

Aus der Welt der Gehörlosen

Die Jubiläumsfahrt des Töchterheims auf den Niesen.

Wie groß war unsere Freude, als unser Hausvater, Herr Pfarrer Haldemann, uns sagte (es war am Samstag, den 12. Juli), daß wir nun die Gratisfahrt auf den Niesen machen durften. Wir fuhren über die neue Eisenbahnbrücke mit der Löttschbergbahn bis nach Mültenen. Dort stiegen wir in das Niesenbahnwägelchen um. Voll Erwartung stiegen wir mit dieser Drahtseilbahn in die Höhe bis auf 2000 Meter über Meer. Es war dies für uns ein ganz seltenes, erhebendes Erlebnis. Großartig war die Aussicht, die wir oben genossen. Wir sahen eine ganze Kette von Schneebergen, wahrlich ein erhabener Anblick! Wer hat sie alle geschaffen? Die Gipfel der Alpen weisen in die Höhe auf den göttlichen Schöpfer des Himmels und der Erde hin, der noch erhabener ist als die Berge selbst.

Dicht über unsern Köpfen kreisten zwei schwarze Vögel. Sie flogen so tief, daß einige von uns sich bückten, weil sie fürchteten, von deren Schnäbeln getroffen zu werden. Das schwarze Gefieder leuchtete und glänzte wunderbar und die Schnäbel waren weiß. Es wurde vermutet, daß diese Bergdohlen vom Sigriswilergrat hinübergeflogen sind.

Oben im Hotel bekamen wir ein einfaches Mittagessen, das uns allen sehr gut schmeckte und das wir nicht zu bezahlen brauchten. Nur zu bald mußten wir von Niesenkulm Abschied nehmen, wo wir gerne noch länger geblieben wären. Die Abfahrt mit dem Niesenbahnlein war auch sehr interessant. Ganz sachte führte es uns von dieser schwindelnden Höhe wieder

zu Tal. Von Spiez aus konnten wir mit großem Vergnügen statt mit der Bahn mit dem Schiff nach Thun fahren. Wir freuten uns über diese schöne Seefahrt. Dann ging es wieder nach Bern zurück, wo wir alle glücklich und froh wieder ankamen. Dem bernischen Fürsorgeverein für Taubstumme, der uns zum 25jährigen Jubiläum des Heims diese Reise schenkte, danken wir von Herzen für diesen Freudentag.

Rosa Ritter.

Verdunkelung — Schutzabzeichen.

Da wo am Abend künstliches Licht leuchtet, hauptsächlich in den Straßen der Städte, da sieht es doppelt dunkel und unheimlich aus, wenn dieses Licht fehlt. Auch die großen, strahlenden Schaufenster mit ihrem verschiedenartigen künstlichen Licht, das hier blau-grün und dort rötlich oder gelblich schimmert, tragen zur Helligkeit der städtischen Straßen bei. Auf dem Land gewöhnen sich die Augen leichter an die Dunkelheit, weil vom Himmel gewöhnlich noch irgendein Licht fällt. In den Straßen der Städte prallen oft die Leute zusammen, weil sie sich erst bemerken, wenn sie sich ganz nahe sind. Viele Leute stecken weiße Knöpfe an, um sich kenntlich zu machen.

Für diese dunkeln Abende ist nun für Taubstumme und Schwerhörige ein Schutzabzeichen geschaffen worden, das bei Dunkelheit leuchtet. Es ist eine Brosche zum Einstecken, gelb mit drei schwarzen Ringen. Sie ist rund und zirka 4 cm breit. Also gut sichtbar und doch nicht allzu groß. Dieses Abzeichen ist zum ermäßigten Preis von Fr. 1.— bei Herrn Scherrer, Sekretär des Verbandes für Taubstummenhilfe, in Trogen zu beziehen.

Geschichte einer Lüge.

Ein junger gehörloser Mann, der nun aber im Alter von 35 Jahren gestorben ist, hat diese Geschichte erlebt. Er arbeitete in einer Korbwarenfabrik und war bei einer braven Familie zum Essen und Schlafen einquartiert. Zwischen der Arbeitszeit half er bei den ländlichen Arbeiten aus. Er hatte einen Vormund, der ihm monatlich etwas Taschengeld gab. Auch erhielt er von seinen zwei Schwestern noch hie und da etwas Geld. Dieser junge Mann liebte es sehr, dem Fußballspiel zuzuschauen. Wenn irgendwo ein Match war, so

reiste er, wenn möglich, hin. Einst fand ein solcher in Zürich statt. Diesen mußte unser Gehörloser auch sehen. Er fuhr also hin, erwischte im letzten Augenblick noch den Straßenbahnwagen und fuhr mit andern Zuschauern auf dem Trittbrett stehend zum Stadion.

Einige Tage später besuchte er seinen Vormund. Dieser fragte ihn: „Wo bist du letzten Sonntag gewesen?“ Unser Freund besann sich nicht lange, sondern sagte: „Ich bin nicht fort gewesen, ich bin daheim geblieben.“ Da zog der Vormund eine „Illustrierte“ hervor, wies mit dem Finger auf ein Bild und fragte: „Wer ist denn das?“ Und wahrlich, da stand klar und deutlich unser gehörloser Korbmacher auf dem Trittbrett des Tramwagens photographiert. Da gestand er seine Reise ein. Er gestand auch, daß ihm seine Schwester das Geld geschenkt habe.

Am Sonntag nachher ging er zum Vormund und sagte zu ihm: „Ich will nie mehr lügen immer die Wahrheit sagen.“

Gehörloser als Einziger gerettet.

Im Bezirk Finisterre in Spanien fuhr ein großes Boot mit vielen Reisenden auf dem Meer. Das Boot kippte um. Von den 20 bis 30 Insassen konnte sich nur ein Gehörloser durch Schwimmen retten. Alle übrigen ertranken.

Anlässlich der Bekanntmachung vom Hinschiede meines lieben Lebensgefährten

Alfred Wettstein-Stoll

in der Gehörlosen-Zeitung, sind mir für seine Ruhestätte auch von Ungenannt Blumen-spenden zugesandt worden, für die ich herzlich danke.

Aerikon, Sonntag 1941.

M. Wettstein-Stoll.

Gehörlosen-Verein „Alpenrose“ Bern.

Außerordentliche Hauptversammlung,
Sonntag 5. Oktober 14 1/2 Uhr im Steinhölzli.

Bereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Taubstummenanstalt Wabern
Sonntag, den 26. Oktober 1941, nachmittags 2 Uhr.